

Literatur des Auslandes.

N^o 87.

Berlin, Freitag den 21. Juli

1837.

E n g l a n d.

Zufall oder Fügung?

Sehr alten Zeitungs-Lesern ist wohl noch der Name des Sir Evan Nepean^{*)} erinnerlich, der unter dem Ministerium des jüngeren Pitt zuerst Unter-Staats-Secretair des Innern, später zur Zeit des Revolutions-Krieges Secretair der Admiralität war. Von diesem Sir Evan erzählt sich damals das Englische Volk eine wunderbare Geschichte: Drei oder vier zum Tode verurtheilte, aber vom Könige begnadigte Männer standen auf dem Punkte, hingerichtet zu werden, weil der Unter-Staats-Secretair vergessen hatte, den Begnadigungs-Befehl zu expediren; derselbe wurde indessen noch zur rechten Zeit durch eine nächtliche Erscheinung gewarnt, so daß der Befehl abging und gerade in dem Augenblick eintraf, da die Hinrichtung vor sich gehen sollte. Wir entlehnen einem in jüngster Zeit erschienenen Englischen Buche²⁾ die Erzählung des wahren Herganges der Sache, wie ihn Sir Evan selbst seinen Freunden mitgetheilt hat; er erklärte dieses Ereigniß für das außerordentlichste seines Lebens und für ein wahres Wunder, auch ohne Geistererscheinung.

Eine Nacht im Sommer des Jahres 178^o konnte Sir Evan nicht einschlafen. Er verspürte nicht das geringste Unwohlseyn, er hatte vor dem Schlafengehen nichts gegessen, er trug sich auch mit keiner Sorge, mit keinen aufregenden Gedanken, woraus die Schlaflosigkeit sich hätte erklären lassen. So lag er von 11 Uhr Nachts bis 2 Uhr Morgens und schloß kein Auge; der Tag begann zu dämmern, und der vergeblichen Versuche zum Einschlafen müde, raffte Sir Evan sich auf und ging hinunter in den Regents-Park, um sich durch einen Spaziergang in der Kühle vielleicht noch einige Stunden Morgenschlaf zu verschaffen. Der Park war leer, und Sir Evan sah auf seinem Wege nichts Lebendiges außer den Schildwachen, die gähnten oder schliefen. Im Auf- und Niedergehen kam er mehrmals an dem Amtsgebäude des Home Office³⁾ vorüber und hatte den Einfall, durch eine Seitenthür, deren Schlüssel er beiläufig bei sich trug, hineinzugehen. Eine Absicht verband er damit gar nicht; es geschah lediglich, weil er sonst nichts anzufangen wußte. In einem Expeditions-Zimmer lag das Journal vom vorigen Tage noch auf dem Pulte; er tritt hinzu und schlägt es auf, ganz mechanisch, ohne etwas darin suchen zu wollen. Das Erste, was ihm in die Augen fällt, ist in der Rubrik „Eingegangen“ Folgendes: „Begnadigung für die zum Tode verurtheilten Falschmünzer, nach York zu expediren.“ Zu seiner größten Bestürzung fällt ihm ein, daß der Befehl, den Begnadigungs-Brief abzusenden, zwar bereits am vorigen Tage gegeben, daß aber der wirkliche Abgang noch nicht bescheinigt war. Die Hinrichtung war auf den selbigen Morgen des nächstfolgenden Tages festgesetzt. In höchster Unruhe sucht er im Kopial-Buche nach, ob die vermiste Bescheinigung sich vielleicht eingetragener fände; er überzeugt sich, daß sie fehlt. Unverzüglich eilt er nach Downing-Street in die Wohnung des Kanzlei-Direktors seines Ministeriums, weckt ihn auf — drei Uhr war bereits vorüber — und fragt: „Wissen Sie bestimmt, ob die Begnadigung nach York expedirt ist?“ Der Befragte erwidert bestrizt und verlegen, er könne sich nicht gleich erinnern. „Sie sind noch verchlafen“, sagte Sir Evan; „nehmen Sie Ihre Gedanken zusammen, sie muß expedirt worden seyn.“ — „Jetzt besinne ich mich“, erwiderte der Andere; „ich habe gestern die Sache an den Kron-Kanzellisten (Clerk of the Crown) überwiesen; er muß sie nach York besördert haben, es gehört in sein Amt.“ — „Ganz wohl“, subr Sir Evan fort; „aber haben Sie Bescheinigung von ihm in Händen, daß der Befehl wirklich abgegangen ist?“ — „Das nicht.“ — „So müssen wir ihn auf der Stelle auffuchen: kommen Sie mit! es ist noch zeitig, wir müssen ihn finden.“ Der Mann wohnte ziemlich weit davon in Chancery-Lane; kein Fiaker ließ sich treffen. Sir Evan und sein Begleiter rannten mehr, als sie gingen, und kamen gerade in dem Augenblick vor des Kron-Beamten Thür, als derselbe in seinen Wagen stieg, um auf sein Landgut hinauszufahren; er meinte, Alles abgemacht zu haben, und rechnete auf einen freien Tag. War er schon über den Besuch des Unter-Staats-Secretairs zu so ungewohnter Stunde verwundert, so erschrock er vollends, als er hörte, wovon die Rede war. „Hilf, Gott im Himmel!“ rief er und schlug sich vor die Stirn; „ich habe den Befehl noch in meinem Pulte liegen.“ Er holte ihn sofort herbei, und Sir Evan bat sich vom Post-Amt den allerschleunigsten und zuverlässigsten Expressen aus.

Am folgenden Morgen traf die Begnadigung zu York in dem Augenblick ein, da die Verurtheilten den Karren bestiegen, der sie zum Richtplatz führen sollte.

Diese kleine Geschichte ist gewiß außerordentlich in ihrer Art, und das Einschreiten einer höheren Fügung scheint uns dabei unverkennbar. Geistererscheinungen und Geisterstimmen — wenn man sie als möglich zugiebt — wären bei weitem nicht so wunderbar, als diese Verkettung scheinbarer Zufälle zu einem Resultate, das uns, als ein durch höhere Absicht herbeigeführtes, in die Augen springt. Jedes Glied in dieser Kette ist ein an und für sich so unwahrscheinliches Ereigniß, daß es unter hunderttausend Fällen vielleicht nicht Einmal zutreffen würde; und hier mußte jedes zutreffen, keines durfte ausfallen, sonst war es um das Resultat geschehen. Daß Sir Evan in der Nacht nicht schlafen konnte, mag, wir geben es zu, eben nichts Ungewöhnliches seyn; seine Schlaflosigkeit mag einen physischen Grund gehabt haben, wovon er sich keine Rechenschaft zu geben wußte. Daß Jemand, der nicht schlafen kann, sich um zwei Uhr vor Sonnenaufgang zu einem Spaziergange in den Park aufmacht, dürfte schon zu den Ausnahme-Fällen gehören. Wäre Sir Evan, was bei weitem die meisten Leute an seiner Stelle gethan hätten, bloß im Zimmer auf- und abgegangen, oder hätte er sich bloß ins Fenster gelegt, sich an der kühlen Morgenluft zu erfrischen, so geschah nichts von Allem, was später geschah, und die armen Sünder wurden gehangen. Und wie, wenn Sir Evan von seiner Morgen-Promenade wieder zu Bett gegangen wäre? Giebt es wohl einen seltsameren und unerklärlicheren Einfall, als daß ein hoher Beamter früh vor Tage sein leeres Amts-Lokal besucht, ohne ein Geschäft vorzubedenken, noch sonst aus irgend einem Antriebe, sondern aus ganz gedankenloser Laune des Augenblicks? Und wenn Sir Evan nun nicht gleich im ersten Zimmer das Journal auf dem Tische liegend gefunden hätte? Auch dieser Umstand ist ein sehr ungewöhnlicher; denn ein für die Geschäftsführung so wichtiges Buch wird doch wohl in der Regel von dem, der es führt, am Ende des Tages verwahrt, und man läßt es nicht für Boten, Diener und andere Leute, die aus- und eingehen, frei da liegen. Und wenn Sir Evan Nepean nicht gleich auf den ersten Wurf die Seite aufgeschlagen hätte, auf welcher die eingelaufene Begnadigung eingetragen war? Wer steht dafür, ob er im anderen Falle sich die Mühe würde genommen haben, nur ein einziges Blatt umzuwenden? Er wollte ja eigentlich gar nichts. Und wie, wenn der Kron-Beamte, den Sir Evan und der Kanzlei-Direktor eben auf dem Wagentritt antrafen, ein paar Minuten früher weggefahren wäre, wenn man ihm hätte nachschicken, ihn von draußen hätte hereinholen müssen? Nur eine halbklüßliche Verzögerung durch diesen Umstand verursacht — und die ganze Kette reißt, alles Frühere hilft zu nichts. Es war so schon kein Augenblick mehr zu verlieren; die Rettung kam den Verurtheilten, ganz wörtlich gesagt, am Rande des Todes.

Wenn nun Jemand fragte: welchen Grund kann die Vorhersage haben, mit so wunderbaren, übermenschlich berechneten Veranstaltungen einzugreifen zur Lebensrettung wessen? etlicher elender Betrüger, die wahrscheinlich, so wie sie mit heiler Haut davonkamen, ihr Falschmünzergewerbe von neuem begonnen haben; denn in der Regel bessern Leute der Art sich nicht, und je glücklicher sie davorkommen, desto tiefer lassen sie sich wieder ein. Einem solchen würden wir antworten: Wir unwissende Sterbliche dürfen uns nicht anmaßen, zu bestimmen, was ein Menschenleben, wäre es auch des verächtlichsten Verbrechers, in Gottes Augen werth seyn solle. Bei weiterem Nachdenken stellt es sich übrigens heraus, daß das Wohl eines viel besseren Mannes, nämlich des Sir Evan Nepean selbst, auf dem Spiele stand. Wären die Falschmünzer, ungrächter erfolgter Begnadigung, gehangen worden, so war Sir Evan ein zu Grunde gerichteter Mann für sein Leben. Der Grimm des Volkes würde gegen ihn entbrannt seyn von einem Ende Englands zum anderen; man würde ihm den Tod der Leute Schuld gegeben haben, und Niemand, er sey, wer er wolle, kann unter solchen Umständen in England auch nur eine Stunde länger im Amte bleiben. Man hat in neuerer Zeit das Beispiel erlebt, daß ein sehr hoher Rechtsbeamter zu London, um eines viel leichteren Versehens willen, augenblicklich seinen Posten verlor. Kein Minister hätte sich alsdann getrauen dürfen, Sir Evan in Schutz zu nehmen, ein strenger Tadel vom Parlament, ein Erweis höchster Unzufriedenheit von Seiten des Königs würde über ihn ergangen seyn; er hätte sein Haupt verhallen und in die Verbannung gehen müssen, dem öffentlichen Unwillen auszuweichen. Wer da weiß, welche Dienste Sir Evan Nepean später, als Secretair der Admiralität, in eben so schwierigen als gefährlichen Kriegzeiten dem Vaterlande geleistet hat, der wird begreifen, daß es sich in den Stunden jener Nacht nicht bloß um Leben und Tod der Verurtheilten, son-

¹⁾ Illustrations of human life, by the Author of „Tremaine“ and „de Vere“. Drei Bände. London, 1837. Der Name des Verfassers ist Ward.

²⁾ Das Ministerium des Innern.